

Feinsten Stäuben auf der Spur

Messstation sammelt ein Jahr Daten

ALSTEDDE • Sie sieht von außen eher unscheinbar aus, ein wenig wie eine zu klein geratene Garage. Die Alstedder werden sich an ihren Anblick gewöhnen. Mindestens für ein Jahr.

Solange soll die Luftmessstation, die gestern von Mitarbeitern des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Lanuv) an der Ecke Heinrich-Imig Straße Berggarten aufgebaut wurde, Daten über Art und Menge der Luftschadstoffe sammeln. Feinstaub, Schwermetalle, Stickstoffdioxid und Stickstoffmonoxid – nichts wird den feinen Filtern der Analysegeräte verborgen bleiben. Zusätzlich werden Windstärken und Windrichtung ermittelt.

Aufbauarbeiten

Vor der ersten Messung standen für Hans-Werner Wiedenhöft, Waldemar Watzlawek und Jürgen Werner verschiedene Arbeiten beim Aufbau der Anlage an. Die Messstation stand bisher in Bochum an einer Hauptstraße. Per LKW wurde sie nach Alstedde gebracht.

Der Aufbau der Station erfordert nicht nur eine gewisse Muskelkraft, sondern auch eine gehörige Portion Fingerspitzengefühl. Im Innern tickt modernste Technik. „Die funktioniert nur exakt, wenn die Station genau ausgerichtet ist“, erläutert Waldemar Watzlawek, der mit einer Wasserwaage die Lage der Station überprüft. Mit kleinen Platten in unterschiedlichen Stärken wird das Häuschen

ins Gleichgewicht gebracht.

Auf dem Dach werden die Messvorrichtungen installiert. „Mit diesem Gerät werden 500 Liter Luft pro Stunde angesaugt“, erläutert Watzlawek ein Gerät, das große Ähnlichkeit mit einer alten Sirene hat. Was sich an Schwermetallen in dieser Luft befindet, wird von einem feinen Filter aufgefangen. „Alle zwei Wochen wird der Filter gewechselt und in unserem Essener Labor untersucht.“

Alle fünf Sekunden

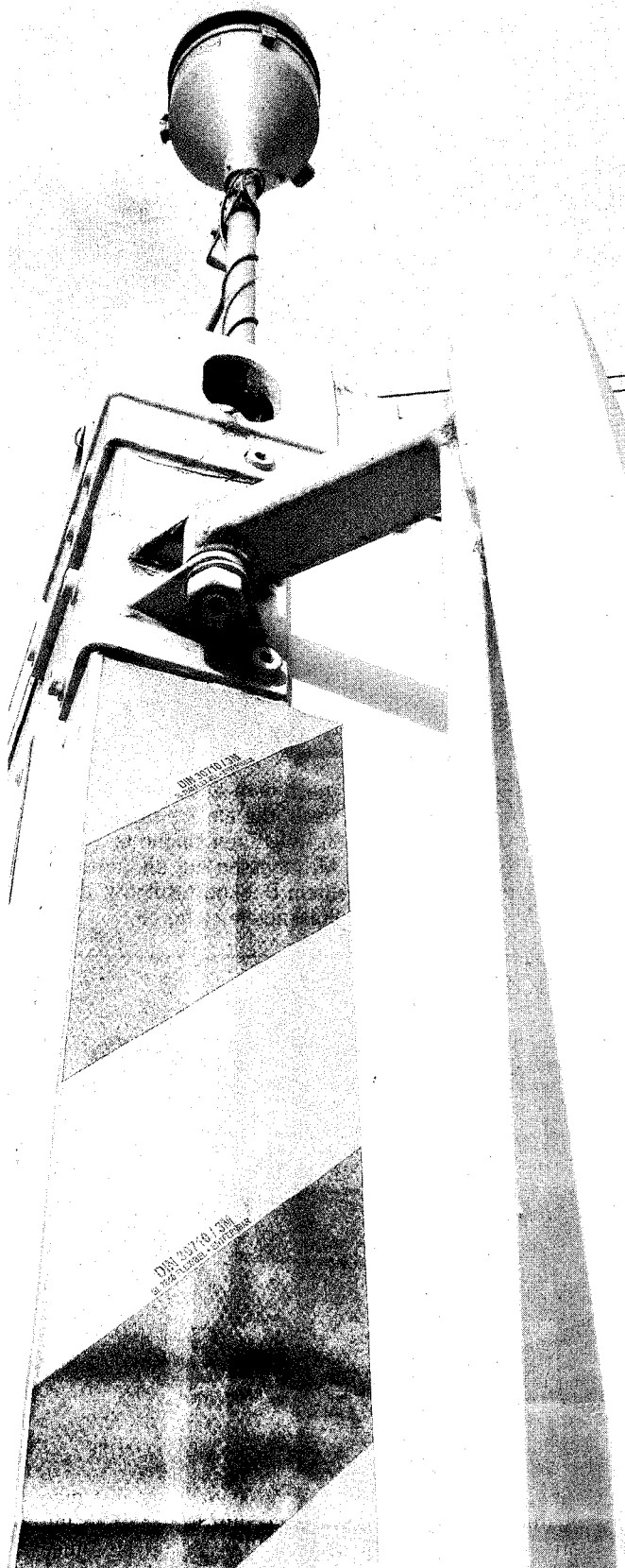
Ein anderes Gerät ist auf Feinstaub spezialisiert. Da wird sogar alle fünf Sekunden gemessen. Tag und Nacht und das ein Jahr lang, wie Watzlawek betont. Alle halbe Stunde wird daraus ein Mittelwert per Modem nach Essen übermittelt.

Bevor die ersten Proben genommen und Daten ermittelt werden, muss die gesamte Anlage auf Betriebstemperatur gebracht werden. Gegen 12 Uhr nahm die Anlage ihre Arbeit auf.

Jürgen Werner wird dreimal in der Woche nach dem Rechten sehen, regelmäßig Filter wechseln und diese ins Labor nach Essen bringen. Seit über 20 Jahren macht er diesen Job und war beruflich schon in manchem osteuropäischen Land unterwegs. „Früher“, so erzählt er, „hat man da noch in Gramm gemessen.“ ■ hi-

Weitere Fotos finden Sie in unserer Bildergalerie

» www.RuhrNachrichten.de/luenen



Über diese Anlage werden 500 Liter Luft pro Stunde angesaugt. Die Schwermetalle werden in einem Filter gesammelt, der alle zwei Wochen ausgetauscht wird.

RN-Foto Hirsch